

Maskenball mit Totschlag in Hohenwestedt

-zitiert aus der Erinnerung „-Vaasbüttel- mein Heimatdorf-“ von Heinrich Hermann Raabe-



Gastwirtschaft „Harmonie“ mit Saalbetrieb um 1900, hier fanden Maskenbälle statt

Vom Kampfe des Menschen mit Schicksal und Schuld will ich erzählen.

Ehlert Voss war unser Schuhmacher. Sehr oft brachte ich ihm Arbeit. Am Sonnabend ging ich in sein Geschäft und fragte: Sünd mien Stäweln fertig? Mitunter wurde ein anderer Tag zum Abholen bestimmt, mitunter hieß es auch: ga na de Werkstatt un frag. Dann stieg ich die Treppe hinauf, denn die Werkstatt des Schusters war auf dem Boden, trat ein und wiederholte meine Frage. Sett Di man Ogenblick dol, sagte der Meister, wenn die Reparatur der Schuhe noch nicht fertig war. Aus dem Augenblick wurde oft eine Viertelstunde. Ich saß auf einem Holzbock und schaute den Männern zu, dem Meister, dem Gesellen und den Lehrlingen. Alle waren fleißig. Jahrelang ging diese Arbeit des Schusters und seiner Angestellten den gleichen Weg, im Sommer und im Winter, und dann nahm sie ein jähes Ende und mit ihr das Leben des Meisters.

Ehlert Voss hatte einen Gesellen entlassen. Warum, weiß ich nicht. Ob die Arbeit des Gesellen oder Lohn des Meisters die Ursache war, ich kann es nicht erzählen, aber die beiden, Meister und Geselle, trennten sich in Unfrieden. Der Geselle findet Arbeit bei einem anderen Meister.

In Hohenwestedt ist Maskenball, und dort sehen sie sich wieder, der Meister und sein Geselle. Sie geraten in einen Wortwechsel und Streit. Der Geselle verlässt die Wirtschaft und geht hinaus, der Meister geht ihm nach. Der Streit geht weiter, es kommt zur Schlägerei, und der Geselle zieht das Messer. Ehlert Voss wird tot nach Hause gebracht, der Geselle wird verhaftet und kommt in das Gefängnis. Sie suchten die Freude in Tanz und Vergnügen und fanden die Zwietracht und den Hass.

Und der Meister den Tod. Es gab große Aufregung und viel Gerede. Die öffentliche Meinung war auf der Seite des Meisters, und ein großes Gefolge geleitete ihn zu Grabe. Das Schwurgericht in Kiel urteilte anders. Weil der Geselle die Wirtschaft verlassen hatte, nahmen die Geschworenen an, dass er den Streit nicht gewollt habe. Der Meister sei ihm an Körperkraft überlegen, und der Geselle habe aus Notwehr zum Messer gegriffen. Justizrat Kröger verteidigte den Gesellen, und die Geschworenen sprachen ihn frei. Die Einwohner von Hohenwestedt schüttelten die Köpfe, und der Geselle ging aus dem Gefängnis in die Freiheit. Ehlert Voss, unser Schuster, war tot, ein loses Blatt, das zur Erde fällt und wieder zu Erde wird. Hört der Geselle in der Nacht, wenn es still ist um ihn, noch das Todesröcheln seines Meisters? Kann sein eigenes Leben noch von Herzen froh werden? Das Leben geht seinen Gang weiter, die Schuhe repariert ein anderer Meister. Ein Mensch wird wie ein Blatt durch Menschenhand vom Baum des Lebens gerissen. Wer ist hier der Unglückliche, der Meister oder sein Geselle?

Heinrich Raabe wurde am 03.10.1890 in Vaasbüttel geboren. Durch eine Verletzung in Kindertagen war sein Leben geprägt von Operationen und Kuren. Er wurde Uhrmacher und ließ sich aus gesundheitlichen Gründen in der Schweiz nieder, wo er 1931 seine Frau Margit heiratete. Heinrich Raabe starb am 18.03.1960.

15. März 2021 Jutta Eggers